

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 9 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbeflage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Belle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preislifte. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sonstige Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preislifte Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. 300

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 51

Donnerstag, den 23. Ostermond 1936

29. Jahrgang.

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Aufruf Dr. Leys an die Deutsche Arbeitsfront

Wandererferienlager

In den zwei Jahren seines Bestehens hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude vielen Hunderttausenden deutscher Volksgenossen die Schönheiten der deutschen Landschaften, der norddeutschen Küste, der Seen, Meere und Weltmeere, so sogar die Schönheit der südlichen Natur erschlossen. Die Einrichtung von Wandererferienlagern macht es heute selbst dem allerärmsten deutschen Arbeiter möglich, seinen Urlaub im Gebirge oder an der See zu verbringen. Und nachdem sogar der Bau von eigenen Urlaubsschiffen und die Errichtung eines riesigen Seebades auf der Insel Rügen in Angriff genommen wurde, erscheint eine weitere Steigerung der Leistungen den meisten Menschen kaum noch möglich.

Dah sich die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ trotz dieser umfassenden Erfolge mit dem bisher Erreichten nicht zufrieden gibt, beweist das neueste Projekt, das noch in diesem Jahre zur Durchführung gelangt: die Einrichtung von „R.d.F.“-Wandererferienlagern.

Bereits im vergangenen Jahre wurden in den Bayerischen Alpen und in der Sächsischen Schweiz Veruche gemacht, schaffende Menschen für die Dauer von acht bis vierzehn Tagen zu Lagergemeinschaften zusammenzufassen. Es handelte sich dabei um zahlenmäßig kleine Gruppen, die ihren Urlaub abseits vom Getriebe des Fremdenverkehrs in engerer Kameradschaftlicher Verbundenheit verbrachten.

Sie lebten zusammen in einem Berggasthaus, unternahmen gemeinsame Wanderungen, trieben Sport, beschäftigten sich mit Kartenspielen, lernten, mit dem Kompass umzugehen, trieben Gesteinskunde, hörten Vorträge über Pflanzen- und Tierwelt des von ihnen besuchten Gebietes, tanzten; sie bildeten eine feste Lagergemeinschaft. Aus dem Zusammenleben ergaben sich völlig neuartige Möglichkeiten der Urlaubsgestaltung. Ohne im geringsten in ihrer persönlichen Freiheit und Freizügigkeit behindert zu sein, erlebten diese „Pioniere“ der „R.d.F.“-Wandererferienlager ihren Urlaub im Geiste persönlicher Verbundenheit mit den Kameraden. Ihre begeisterte Zustimmung zu dieser Form, die Ferien zu verbringen, rechtigte den Versuch in jeder Hinsicht, so daß sich das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub zum weiteren Ausbau der Wandererferienlager entschlossen hat.

„Grundgedanke muß sein: Nicht der, der Geld hat und Besitz sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis danach hat. Ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern begünstigt hat. Allein daraus wird die Sehnsucht des deutschen Arbeiters erfüllt werden: unerfüllte Sehnsucht erzeugt Leid. Wenn der Mensch aber selber an den Gütern des Lebens teilhaben darf, wird er nicht mehr von Leid und Haß erfüllt sein, sondern von Glück und Dankbarkeit.“
Dr. Robert Ley.

In diesem Jahre wird also in jedem Gau wenigstens ein solches Lager mit je fünfzig bis sechzig Kameraden und Kameradinnen durchgeführt werden. Das nächste Ziel ist, in landschaftlich besonders schön gelegenen Gebieten einwandfreie Unterkunftsräume für die „R.d.F.“-Wanderer bereitzustellen. In Mecklenburg, Hessen, Oberbayern, in der Sächsischen Schweiz und in der Bayerischen Ostmark sind geeignete Standquartiere bereits vorhanden. Hier werden schon in aller nächster Zeit — Ende Mai bis spätestens Anfang Juni — die ersten „R.d.F.“-Wanderer einziehen.

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei erwähnt, daß es sich hier nicht etwa um eine Unterbringung in Zelt- und Ställen oder Massenquartieren handelt, sondern um Häuser und Räume, wie sie besser und geeigneter nicht zu denken sind.

Wie schon aus dem Namen „Wandererferienlager“ hervorgeht, ist diese neue Einrichtung für Arbeitsmänner gedacht, die ihren Urlaub nicht als Sommerfrischler in herkömmlichem Stil, sondern eben als Wanderkameraden in einer festgelegten und frei gewählten Gemeinschaft verbringen wollen. Das Lager wird von einem hauptamtlichen Lagerleiter geführt, der für seine Aufgabe gewählt und als Landesbeauftragter der Arbeitskameraden der besuchte Landschaft in jeder Hinsicht zu erschließen in der Lage ist. Er wird in erster Linie bestrebt sein, einen möglichst engen Kontakt zwischen den Urlaubern und den Volksgenossen seiner Heimat herzustellen. Die Lagergemeinschaft wird Gelegenheit haben, die Arbeits-, Wohnungs- und Lebensverhältnisse ihrer Volksgenossen genau kennenzulernen. Auf den täglichen Wanderungen werden vorgeschichtliche und historische Stätten besucht, der Sinn für das Werden

einer Landschaft wird geweckt, Natur und Menschen werden so in ihrer geistigen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschlossenheit von einer Gemeinschaft schaffender Menschen erlebt.

Der „R.d.F.“-Wanderer ist nicht mehr der privatisierte Sommerfrischler von früher, auch nicht der „Flüchtling in die Natur“, noch weniger der Feriengeist, der eine Landschaft nur als festliche Dekoration seiner persönlichen Amüsiergelüste empfindet, sondern er ist der Gemeinschaftsmensch, denn es darum zu tun ist, sein Vaterland zu erleben, um es als geistiges Gut zu besitzen.

Es geht also hier nicht um mehr oder weniger oberflächlichen Verständnis für das Bild einer Landschaft, um flüchtige Bekanntschaften mit einem Bayern oder Schwaben, Pfälzer und Friesen, um kleine Sensationen, vielmehr geht es um ein wirkliches Begreifen dessen, was schaffende deutsche Volksgenossen aller Gauen als Heimat empfinden. Dieses wahrhaft große Erlebnis will die NSG „Kraft durch Freude“ den Arbeitskameraden ermöglichen, die sich als Ferienwanderer in der Lagergemeinschaft zusammenfinden. Damit ist die Revolution in der Urlaubsgestaltung des schaffenden Volkes wiederum ein Stück vorwärtsgetrieben worden. Ein weiteres Ziel ist, daß der „R.d.F.“-Ferienwanderer von Jahr zu Jahr das Lager wechselt, so daß er im Laufe eines Arbeitsjahres schließlich das ganze Deutschland in dieser Weise kennenlernen kann.

Stärker und eindeutiger als je vorher zeigt sich in der Einrichtung der „R.d.F.“-Wandererferienlager die Tendenz, dem Urlaub einen dem Gemeinschaftsleben zugeordneten Inhalt zu geben.

Der 1. Mai

Aufruf Dr. Leys an die Arbeitsfront

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, werktätige und schaffende Menschen Deutschlands!

Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedergeborenen, freien Deutschen Reich. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensführung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft, sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift. Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkervertrages, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es so wollen. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Verwirklichung der wiedergeborenen Nation, der aufsteigenden Sonne mit der Disziplin und dem Fleiß des Menschen bedeutet, so recht ein Fest der Arbeit.

Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen. Es soll keiner annehmen, daß es sein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern dasteht. Wenn so letzten Endes die Arbeit wieder Sinn und Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerschütterlichen Glauben.

Das Vertrauensbekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Volkes innerlich mitlerdest und daß du deines großen Führers würdig geworden bist. So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft. Heil Hitler!

gez.: Dr. Robert Ley.

Das amtliche Programm

Das amtliche Programm für die Feier des Nationalfeiertages des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt liegt nunmehr fest und sieht folgende Veranstaltungen vor:

1. 8.30—9.30 Uhr:

Jugendkundgebung im Poststadion

Programm:

Janfaren.
Eröffnungsansprache durch den Reichsjugendführer
Baldu von Schirach.

Lied: „Lied voran, zirkonsmann von Heinrich, Lersch.
Melodie von Fritz Solte,
Gesungen von 3000 Angehörigen der Hitler-Jugend.
Rede: Reichsminister Dr. Goebbels.
Lied: „Auf geht unter Fahnen“ von W. Jorg,
Melodie von Fritz Solte.
Ansprache des Führers.
Gemeinsames Lied: „Vorwärts, vorwärts“.

An der Kundgebung nehmen 80 000 Jugendlichen, zu drei Vierteln Angehörige der HJ, und des BDM, teil. Aus einem Umkreis von 3 km. vom Poststadion marschieren sie, darüber hinaus werden sie im Bahntransport herangeführt. Die künstlerische Ausgestaltung liegt in den Händen des Architekten Speer.

Die Feier wird über alle deutschen Sender übertragen. Im ganzen Reich finden zur selben Zeit ähnliche Feiern mit Übertragung von Berlin statt.

2. 10.30—11.30 Uhr:

Festlich der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus Charlottenburg.

Es spricht der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. Vertändung des Buch- und Filmpreises 1936.

3. 12.30—13.30 Uhr:

Staatsakt

Da das Tempelhofer Feld durch den Ausbau des Flughafens nicht mehr zur Verfügung steht und ein anderer geeigneter Platz in Berlin nicht vorhanden ist, findet die Hauptkundgebung des Tages in diesem Jahre in folgender Weise statt:

Vom Deutschen Opernhaus über Bismarckstraße—Knie—Charlottenburger Chaussee—Brandenburger Tor—Karl-Liebknecht-Straße Unter den Linden—Schloßbrücke bis zum Lustgarten werden nördlich und südlich der Fahrbahn die Schaffenden Berlins Aufstellung nehmen. Sie marschieren in 25 Säulen teils aus den nördlichen, teils aus den südlichen Gegenden der Reichshauptstadt in die einzelnen, für sie bestimmten Aufmarschabschnitte. Auf der ganzen Strecke werden Laufpredigeranlagen errichtet. Im Lustgarten werden A-bordnungen aller Kreise Aufstellung nehmen, Front nach dem Alten Museum. Im Lustgarten werden auf der Dom- und auf der Spreite Tribünen errichtet, die mit monumentalen Fahnenwänden abgeschlossen sein werden. Auf den Stufen des Alten Museums werden die Fahnen der Berliner Gliederungen der Partei Aufstellung nehmen.

Programm:

Janfaren.
Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels.
Rede des Führers.
Deutschland-Lied, Horst-Wessel-Lied.
Schlußwort: Dr. Ley.

Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender in die Parallelkundgebungen, die überall im ganzen Reich zur selben Zeit stattfinden, übertragen, außerdem über die Laufpredigeranlage, die vom Lustgarten auf den vorbezeichneten Straßen bis zum Deutschen Opernhaus errichtet ist.

4. 17.00 Uhr:

Empfang der Arbeiter-Delegationen im Palais des Reichspräsidenten.

Aus allen Gauen des Reiches werden insgesamt 160 Arbeiter aller Berufe und die Sieger des Reichsbewegungswettkampfes 1936 von der Reichsregierung als Gäste nach Berlin geladen, wo sie im Laufe des 30. April eintreffen und um 16.00 Uhr im Kaiserhof von Dr. Goebbels, Dr. Ley und Baldu von Schirach begrüßt werden. Die Delegierten nehmen sowohl an der Jugendkundgebung als auch am Staatsakt im Lustgarten teil und werden am Nachmittag des 1. Mai dann vom Führer empfangen. Anfahrts erfolgt vom Kaiserhof über Wilhelmstraße zum Palais des Reichspräsidenten.

5. 20.15—21.45 Uhr:

Fackelzug der Wehrmacht und der Verbände der Bewegung.

von Bülowstraße über Potsdamer Straße—Potsdamer Platz—Leipziger Straße—Friedrichstraße—Unter den Linden—Schloßbrücke zum Lustgarten.

6. 22.00—23.00 Uhr:

Abendkundgebung im Lustgarten

Es spricht der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring. Großer Zapfenstreich. Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen.

Fortsetzung 2. Seite

Wälder der Reichskulturkammer in Kroll's Festhallen.

Ein dieler Wälder werden die Kulturschaffenden teilnehmen und die Arbeiter-Delegierten aus dem Reich als ihre Gäste bei sich leben. Außerdem werden in Berlin und im ganzen Reich von den späten Nachmittagsstunden ab und abends in allen Sälen, die seit langem vorbestellt sind, städtische Wälder mit Tanz der einzelnen Betriebe durchgeführt. Die Polizeistunde ist in der Nacht zum 2. Mai aufgehoben.

Hebung des Landlebens**Massnahmen zur Bekämpfung der Landflucht.**

Der Hauptabteilungsleiter beim Reichsanrath, Dr. Sachle, untersucht in der NS-Sozialpolitik eingehend das Problem der Landflucht und ihrer Bekämpfung vom Lande aus. Ausgehend von der Tatsache, daß alle Anordnungen zur Regelung des Arbeitslebens das Problem nicht grundsätzlich angehen, sondern nur die Schmerzen etwas lindern und auch fast durchweg ohne durchschlagenden Erfolg geblieben sind, behandelt er die Frage, wie ohne Zwang die Menschen und ihr Nachwuchs auf dem Lande gehalten werden können. Er weist darauf hin, daß seit 1933 bereits 7000 neue Landarbeiterwohnungen gebaut und 60 000 verbessert worden sind, daß 35 Prozent aller Neubauernstellen mit Landarbeitern besetzt und eine vollständige Verbrauchsbildung für diese geschaffen wurden, damit sie in Zukunft gleichberechtigte gelernte Arbeiter werden, daß weiter die Betriebs- und Dorfgemeinschaft weitgehend gefördert und ein Urlaubsaustausch angebahnt wurde, der in den nächsten Jahren einen weiteren Ausbau erfahren soll.

Was für den Landarbeiter gelte, gelte in gleichem Maße auch für den kleinen Bauern und Landwirt. Hier würden vor allem Überlegungen ange stellt werden müssen, welche dahin führen, daß die weichen Erben ebenfalls als Heuerlinge und Neubauern, aber auch besonders als Handwerker, kleine Unternehmer, Kaufleute, Lehrer und Beamte weiter auf dem Lande tätig bleiben. Die Mädchen könnten als Schweistern, Kindergärtnerinnen, Schneiderinnen usw. untergebracht werden, um die Verdrängung des ländlichen Nachwuchses nach Möglichkeit zu verhindern. Auch der Landdienst der Studentenschaft sei zu unterstützen, da er eine Möglichkeit biete, die jungen Akademiker zur Mitarbeit auf dem Lande zu gewinnen. Darüber hinaus müßten Massnahmen ergriffen werden, um das Landleben zu heben. Es müsse ein gewisser Ausgleich zwischen dem Stadt- und Landleben herbeigeführt werden. Das bedeute nicht, daß man städtische Gemohnheiten und Einrichtungen wahllos und planlos auf das Land übertragen solle. Jedoch müßten solche Einrichtungen auch auf das Land verpflanzt werden, die allgemein für alle Deutschen notwendig seien: Hygienische Einrichtungen wie Badeanstalten, Krankenhäuser usw., Verbesserung der Schulen, Versorgung mit elektrischem Licht, mit Wasser und besseren Verkehrsmöglichkeiten, Einrichtung von Kindergärten, Hebammenstationen usw. Wir müßten immer mehr zu einer wahren Dorfgemeinschaft kommen, wozu auch die Herstellung eines schönen Dorfbildes und die Schaffung schöner bäuerlicher Inneneinrichtungen gehören.

Für die Verkündigung**Das Ergebnis einer Abstimmung.**

Die Pariser Tageszeitung „Le Journal“, die seit einigen Tagen die Ergebnisse ihrer Abstimmung unter ihren Lesern über vier wichtige Fragen veröffentlicht, gibt das Gesamtergebnis von 212 000 Einblendungen bekannt.

Auf die erste Frage: „Glauben Sie, daß der Frieden Europas von der französisch-deutschen Annäherung abhängt“, äußerten sich mit Ja 162 363, mit Nein 48 868.

Die zweite Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?“ wurde von 135 110 Abstimmenden mit Ja beantwortet, und nur 62 212 stimmten mit Nein.

Die dritte Frage: „Haben Sie zu dem französisch-sowjetrussischen Pakt Vertrauen?“ beantworteten mit Ja 31 912, mit Nein 174 126.

Die vierte Frage: „Glauben Sie, daß der Völkerverbund eines Tages dahin gelangen wird, dauerhaften Frieden in Europa zu errichten?“ beantworteten mit Ja 42 264, mit Nein 166 496.

Schwester Margarete
URHEBER-RECHT
SCHUTZ-VERLAG
OSKAR MEISTER
WERDAU

(A. Fortsetzung.)

„Können Sie ein ganz klein wenig! Spülen Sie sich dann den Mund aus! — Schwester, Wasser bitte!“
Nachdem Rapp getan, was ihm geboten, fragt Dr. Poed:
„Haben Sie diese Medizin regelmäßig bekommen?“
„Ja!“
„Stärker oder schwächer?“
„Verschieden. Manchmal stärker . . . manchmal schwächer. Ich weiß ja auch nun, was mein Stiefbruder mit mir vorgehabt hat.“
In Dr. Poeds Gesicht zuckt es.
Er beugt sich über den Kranken, dessen Puls nur so fliegt.
„Bringen Sie Wasser, Schwester! Streichen Sie Herrn von Rapp mit einem nassen Tuch über die Stirn.“
Poed selber flößt ihm ein paar Schluck Wasser ein.
Nach einer Weile scheint sich der Erschöpfte wieder zu erholen.
„Geht's etwas besser, Herr von Rapp?“
„Ich danke Ihnen, Doktor!“ stammelt er.
Da stürzt Dr. Ezola ins Zimmer.
„Machen Sie, daß Sie fortkommen!“ schreit er außer sich vor Wut. „Er stirbt ja unter Ihren Händen!“
„Klaus, Giftmischer!“ brüllt Poed ihn an. „Wenn Sie binnen einer Stunde das Haus nicht verlassen haben, mache ich die Anzeige! Sie gewissenloser Schuft!“
Herr von Rapp fällt in Ohnmacht.
Zum Ueberflus erscheint jetzt auch noch Frau Berching auf der Bildfläche.
„Was soll das bedeuten! Wie können Sie . . .“

Die Frage, welcher französische Staatsmann das größte Vertrauen genießt, ergab: Für Laval 87 584 Stimmen, für Tardieu 75 148, für Mandel 41 823, für Franklin-Bouillon 21 748 Stimmen.

Die Kommune am Werk**Generallstreikbeschluss für ganz Palästina.**

Jerusalem, 23. April.

In Jassa fand eine Versammlung von Vertretern aller Araber-Parteien Palästinas statt, in der die Ausarbeitung des allgemeinen Generalstreiks am Donnerstag beschlossen wurde. Ausgeschlossen sind nur die Bäder von der Streikbewegung. In arabischen Blättern wird im Zusammenhang mit dem letzten Zusammenstoß auf kommunale Machenschaften zur Verhütung der Bevölkerung hingewiesen.

Von der Regierung wurde auf die Bevölkerung Jassas und Tel Avivs ein Aufruf gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung hingewiesen wird. Der Oberkommissar berief die Parteiführer zu sich und forderte sie auf, beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken. Es herrschte sanfte Besessenheit. Das Verbot des Rastens und andere Verordnungen ähnlicher Art wurden verhängt. In Tel Aviv trafen 4000 Flüchtlinge aus den Randgebieten ein, die von der Verwaltung versorgt werden müssen.

Am Mittwochmittag geriet der auf einer Dienstreise befindliche deutsche Generalkonsul Doeble auf der für den normalen Verkehr gesperrten Straße von Jerusalem nach Haifa in ein Feuergefecht zwischen Arabern und Polizei. Generalkonsul Doeble befand sich mit seinem Kraftwagen gemeinsam mit anderen Fahrzeugen in einem unter Polizeischutz stehenden Geleitzug und mußte nach Nabulus zurückkehren. Ein daraufhin von ihm allein gemachter Versuch, das bedrohte Gebiet zu durchfahren, gelang. Die arabische Bevölkerung erkannte die Dienstflüge am Wagen des deutschen Vertreters und ließ ihn ungehindert passieren. Generalkonsul Doeble erreichte daraufhin unbehelligt Haifa.

Folgen der Anarchie**Betriebsstörungen in Spanien.**

Die verzweifelte innerpolitische Lage in Spanien hinterläßt auch auf wirtschaftlichem Gebiet immer deutlichere Spuren. In Barcelona haben nach der Schließung der Fabrik Birelli, durch die 1000 Arbeiter brotlos wurden, nun auch eine Radiofabrik, eine Tuchfabrik sowie die Werstaten der Metallurgischen Union die Arbeit eingestellt und sämtliches Personal entlassen. Auch die Hüttengesellschaft von Ponferrada (Leon) hat die Förderung in der Gruben Villasca und Caboallas eingestellt, wodurch 1100 Arbeiter ihre Beschäftigung verlieren.

Auch in anderen Teilen Spaniens haben die Wirtschaftsunternehmen mit starken Schwierigkeiten zu kämpfen, die auf den durch das völlige Fehlen von wirtschaftlichem Vertrauen hervorgerufenen Abhangen und auf die dauernden Reibereien zwischen den marxistischen Arbeitervereinigungen und den Betriebsleitungen zurückzuführen sind.

Italienische Erwartungen**Guerillakrieg hinter der Front?**

Nach unbefähigten Meldungen sollen die Abessinier im nächsten Guerilla-Krieg den 26. Mai südlich von Dessie liegenden Flugplatz, auf dem etwa 17 Bomber standen, angegriffen haben. Die Flugzeuge seien von den Angreifern zerstört worden. Es gehen ferner Gerüchte um, daß sich um Dessie Kämpfe entwickelten.

Wie von italienischer Seite berichtet wird, hat eine nähere Beschäftigung von Dessie ergeben, daß zahlreiche antische Bauten, Festlagere usw. durch die Bevölkerung von Dessie kurz vor dem Einmarsch der italienischen Truppen zerstört worden sind. Sämtliche Ausländer hatten Dessie verlassen bis auf einen französischen Vazir-Pater und seinen Gehilfen, die in einem Vaziret geblieben waren, das sie gegen Ueberfälle der Bevölkerung in Verteidigungszustand gesetzt hatten. Beide erzählten, daß die abziehenden abessinischen Truppen nicht nur von den Abgallas, sondern auch von den Einwohnern der Stadt angegriffen worden seien.

Nach der Verlegung des Hauptquartiers nach Dessie rechnet man in italienischen Kreisen damit, daß der Marsch mühelos fortgesetzt werden kann und nimmt an, daß Ende dieses, spätestens aber Anfang nächsten Monats das Endziel erreicht sein dürfte. Es sind Massnahmen getroffen worden, um auch einen letzten Widerstandsversuch des Negus zu verhindern.

Genf bedauert

Neuer Appell an Italien.

Genf, 21. April.

Der Völkerverbund hat die Abessinienangelegenheit der Annahme einer Entschliessung abgesehen. In Genf bedauern über das Scheitern des Verhandlungsangeschlusses des Dreizehnerausschlusses ausgesprochen. In Genf noch einmal einen festerlichen Appell richtet, bei der Lösung des Konflikts den Geist des Völkerverbundes walten zu lassen. Ferner werden den Kriegführenden das Verbot geboten, den verschiedenen internationalen Abkommen über den Kriegsdienst (Verwendung von Giftgasen usw.) zu trauen.

Gegen die Entschliessung stimmte der Vertreter Italiens ab. Die Ablehnung jedoch auf Grund der Sühnung bei der Rechnung der Entschliessung nicht in Betracht kommt. Der Vertreter Ecuadors machte den Vorbehalt, daß sein Land an der fähig beschlossenen Ausübung der Sühnmassnahmen teilhabe.

Die große Entscheidung

700 Reichsberufswettkämpfer laufen nach Königsberg.

Berlin, 23. April.

Etwa 700 Teilnehmer an der Einbauentscheidung Reichsberufswettkämpfer der deutschen Jugend, die von bis 29. April in Königsberg stattfinden, verlassen in der Sonberzug die Reichshauptstadt. Nach kurzen Aufhalten in Swinemünde geht die Fahrt mit dem Seebienst nach Königsberg weiter, wo die Jungen und Mädchen am Donnerstag tag eintreffen werden.

An der Fahrt nehmen 455 Jungen und 211 Mädchen die sich in den 32 Gauen der Deutschen Arbeitsfront insgesamt einer Million Teilnehmern als die besten Vertreter der Siegermannschaften des Reichsleistungswettbewerbs der deutschen Studenten, der bekanntlich in diesem Jahr zum erstenmal im Rahmen des Berufswettkampfes der deutschen Jugend durchgeführt wurde.

Am Donnerstagsabend wird im Schlosshof zu Königsberg nach einer Ansprache des Gauleiters der Reichsarbeitsfront durch Obergebietsführer Urmann eröffnet. Die eigentlichen wettkämpfe, sportlichen, theoretischen und wissenschaftlichen Wettämpfe und Prüfungen finden von Samstag bis Montag statt. In diesen Wettämpfen werden die besten deutschen Jungarbeiter und Studenten ermittelt, die am 30. April morgens wieder in Berlin eintreffen, um an der Hauptstadt teilzunehmen.

Belgiens Festungsgürtel

Deuze über die Ostbefestigungen.

Brüssel, 23. April.

In der Eröffnungsfeier der belgischen Militärmission hielt der Minister für die Landesverteidigung, Deuze, eine Rede, in der er u. a. erklärte, die Massschiffe sei fertiggestellt, und zwar durch die Modernisierung der alten Forts von Lüttich und Namur und durch den Bau moderner Forts Eben-Emael, das eben fertiggestellt worden sei. Die Zugübergänge zwischen Lüttich und Dinant seien in Arbeit. Deuze sprach ferner von der angehenden Gefahr einer Verletzung der holländischen Neutralität, um dann die Notwendigkeit einer Instandsetzung der Befestigungsanlagen von Antwerpen und Gent zu begründen.

Zu den Festungsanlagen unmittelbar an der Oliger bemerkte Deuze, daß von den Hauptstützpunkten des Plateaus Herde das Fort Battice noch in diesem Jahre fertiggestellt werde und das Fort von Bepinster im Bau sei. Zwei andere Werke seien teilweise schon in Angriff genommen worden. Die in der Provinz Luxemburg vorgenommenen Feldbefestigungen seien fertig, desgleichen die Befestigungen der Wasserlinie in der Provinz Limburg.

„Und wo befinden sich Ihre Geschwister?“
„Sie sind fort! Ich weiß nicht, wie ich diese überaus Abreise deuten soll. Mein Bruder Alfons hat mir alles erzählt von falschem Verdacht und von angeblichen Verbrechen. Ich verstehe das alles nicht, Herr Doktor. Wollen Sie mir doch bitte Aufklärung geben!“
„Folgen Sie mir ins Vorzimmer“, forderte der Arzt ihn auf.

Als sie im Vorraum standen, sagte Dr. Poed zu ihm: „Ihr Bruder, Dr. Ezola, hat also das Feld geräumt. Wissen Sie, daß dies einem Eingeständnis gleichkommt. Herr von Rapp systematisch vergiftet zu haben? Herr von Rapp lebt zwar noch, und ich hoffe, ihn am Leben erhalten zu können, aber ich weiß es noch nicht bestimmt. Das ist die Wahrheit!“

Bertie Ezola stand da wie ein hilfloses Kind.
Dr. Poed erkannte, daß dieser Mann mit dem Scheitern kaum etwas gemein hatte.

„Das kann doch nicht sein, Herr Doktor!“ stammelte Bertie nach einer Weile. „Alfons, der . . . der doch ein Gutes von Georg genossen hat, von dem ihm die Möglichkeit geboten worden war, zu fliehen, zu können, wenn er, ebenso wie wir alle, reichlich unterstützt worden ist . . . Alfons soll seinen Stiefbruder beiseitezusetzen versucht haben?“

„Ja!“
Ausdrücklich schilderte Dr. Poed das Vorgefallene. Er gendete hatte, vernachlässigt sich auf Bertie der gemeinsamen Wahrheit nicht mehr zu verschließen.

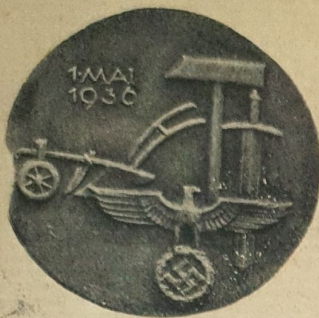
Unföhr fragte er: „Könnte ich . . . Georg sprechen?“
„Ich will sehen.“

Als Bertie Ezola vor seinem kranken Stiefbruder stand, traten ihm Tränen in die Augen.
„Was hat man dir antun wollen, Georg?“ fragte traurig mit leiser Stimme. „Vielleicht wirst du mich für schlecht halten . . . für genau so schlecht, wie Alfons es gewesen ist. Aber . . . bei dem Leben meiner Mutter . . . ich schwöre es dir, daß mir niemals an der Gedanke gekommen ist, dir irgend etwas Böses zu tun!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 28. Ostermond 1936.



Die Plakette zum Nationalen Feiertag.

Kriegerkameradschaft Spangenberg. Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, das am Sonntag, den 28. April, auf dem Schießstand des Reichswehr-Schießens ein Schießen stattfindet. Nach dem Schießen findet eine Versammlung statt.

Wie wird das Wetter. Mit dem Aprilwetter hat man schon keine Not, mal regnet es stark, mal tröpfelt es leicht, mal schneit es auch zwischen durch und manchmal kommt sogar die Sonne herab. Allerdings nur so, auf einen Sprung. Dabei bläst ein unfreundlicher Wind, man will fröhlich seines Weges und ist glücklich, daß der Wind noch nicht in die Sommerferien gegangen ist. Auch für die nächsten Tage werden wir ihn noch in Anspruch nehmen müssen, denn die von Westen her vorgehenden kalten Luft wird weiter Raum gewinnen, wobei es bei lebhaften nördlichen und östlichen Winden für die nächsten Tage kalt sein wird. Während das Wetter heute bei abnehmender Schauerneigung schon zeitweilige Aufhellung zeigt, wird es morgen weiterhin Besserung bringen und auch höher steigende Tagestemperaturen haben. Für die Nacht ist jedoch mit Frostgefahr zu rechnen.

Wichtig für Befreier von Katen. Im Reichsgebietsblatt 1936 Nr. 25 steht: den Grundstückseigentümern ist von jetzt ab gestattet, Katen, die in der Zeit vom 15. März bis 15. August und solange Schnee liegt, herumzuführen, zu fangen und in Verwahr zu nehmen. Der Fang ist der Disziplin und, wenn der Halter der Kage bekannt ist, auch diesem binnen 24 Stunden anzuzeigen. Wird die Kage nicht innerhalb weiterer drei Tage abgeliefert, so ist sie an die Polizei abzuliefern, die sie auf Kosten des Besitzers löst oder sonst unzulässig macht. Wird eine Kage in einem Kalenderjahr zweimal in Verwahr genommen, so ist sie sofort unzulässig zu machen.

Herzfeld. Der 10mal vorbestrafte Willi Schmauch von hier, ein 29jähriger Mensch, betreibt seine Geschäfte mit Juden. Kein jüdischer Einwohner aus Herzfeld und Umgebung wandert nach Palästina aus, ohne daß der Angeklagte bei ihnen erschien, und Möbel und andere Dinge aufkaufte. Als er bei einer Jüdin einen gelassenen Schrank aufholte und unerlaubter Weise auch einen 6m langen Läufer mitverschwinden ließ, wurde wegen dieses Diebstahls Anzeige gegen ihn erstattet. Bei der Vernehmung durch einen Kriminalassistenten suchte er diesen auf ebenso nichtswürdige wie unverschämte Weise einzuschüchtern und von der Weiterverfolgung abzuwenden. Er beugte sich weit über den Amtsitz und erklärte, er, der Kriminalassistent, sei wiederholt zur Jüdin gelaufen und halte zu den Juden; jetzt aber habe „ein maßgebendes Mitglied der Partei“ die Sache in den Händen, der Beamte werde daher noch etwas erleben. Dieses Manöver zog nicht, vielmehr hatte sich der dreiste Mensch wegen Nötigung und Beleidigung vor dem Schöffengericht in Kassel zu verantworten, das ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Er nahm die Strafe an, wurde aber darüber belehrt, daß ihn die Sicherungsverwahrung erwarten könne, wenn er von seinen gemeingefährlichen Freizeiten nicht ablasse.

Limburg. Wegen Ranzelmisbrauchs verurteilte das Schöffengericht Limburg den Kaplan Ernst Reidel aus Höhn-Schönberg (Oberhessischer Kreis) zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 16. Juni 1935 von der Ranzel der Pfarrkirche in Höhn an die Verlesung eines Kirchenbriefes des Bischofs von Limburg eigene Bemerkungen angeknüpft, die, da sie sich mit den Angelegenheiten des Staates, die nicht auf die Ranzel gehörten, beschäftigten und nach Zeugenaussagen als Fälschung der Staatsjugend sich erwiesen, die Grenzen seiner Befugnisse als Pfarrer überschritten. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten beantragt.

Safelstein. Durch Explosion einer Stall-Laternen entstand am dem Boden des dem Arbeiter B. Juli gehörenden Hauses ein Brand, der durch Spreu und Strohhalm so reichliche Nahrung fand, daß in kurzer Zeit Wohn- und Stallgebäude ein Raub der Flammen wurden. Trotz sofortiger Löscharbeiten konnte nur das Vieh gerettet werden.

Gießen. Anfang Februar wurde in der Wachtube der Gießener Wache und Schießgesellschaft am frühen Morgen der Wachmann Goen durch einen Revolverbeschuß, der beim Entladen der Waffe eines vom Nachdienst zurückgekehrten Kameraden unversehens losgegangen war, so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der unglückliche Schütze R. Nagel aus Burghardsfeldern vor der Gießener Großen Straßammer zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis.

Merke! Neuigkeiten

Ein schweres Einsturzungsland ereignete sich bei Kanallationsarbeiten an der Seibacher Straße in Forchheim. Auf einer Länge von mehreren Metern stürzte eine Seitenwand des vor der Bollung lebenden Schachtes ein. Unter den Sandmassen wurden zwei Arbeiter, der verheiratete Zimmermann Georg Decker und der ledige Bauhilfsarbeiter Fritz Heim, verschüttet. Trotz sofortiger Bergungsmassnahmen konnten die beiden Verunglückten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Ursache des Unfalles an dieser noch den Vorarbeiten ausgebauten Kanallationsstraße ist noch ungeklärt. Die Schuld dürfte hauptsächlich den Tüden des dort befindlichen Abganges zugemessen sein.

Aus dem Hinterhalt erschossen. In der Nähe der 40 Kilometer von Rom an der Remei gelegenen Ortschaft Viltia wurden der Polizeichef des dortigen Bezirks und dessen Begleiter auf der Rückkehr von einer amtlichen Rundfahrt aus dem Hinterhalt erschossen. Dabei wurde der Begleiter des Polizeichefs, der Polizei-Konstabler, auf der Stelle getötet.

Belgisches Döhlflugzeug verbrannt. Das belgische dreimotorige Flugzeug, das den regelmäßigen Nachtpostdienst zwischen Paris, Brüssel und Köln mit Anschluss nach Berlin versieht, hat am Dienstag gegen 21 Uhr zwischen Bussy und Barion (im Departement Oise) infolge noch nicht gekläarter Umstände den Boden berührt und verbrannt, wobei die Besatzung, bestehend aus dem belgischen Flugzeugführer Fegherolles und dem Bordfunker Bloots ums Leben kam. Die Postladung wurde zerstört.

Gesegnet mit Jahrgang

Berlin, 23. April. Am Dienstag, dem Todestage Richtofens, den die deutsche Luftwaffe als ihren Ehrenstag würdevoll beging, führte der Reichsfliegerführer Dietrich von Houwen von der Reichsfliegerführerschule Grünau in Schlesien einen Segelflug von Grünau nach Breslau aus. Von Houwen benutzte ein zweiflügeliges Segelflugzeug vom Typ Grünau 8 und flog mit einem Passagier während 1,5 Stunden zunächst bis zur Oder nordöstlich Breslau und dann stromaufwärts zur schlesischen Hauptstadt in durchschnittlich 700 Meter Flughöhe unter Ausnutzung einer Schichtwetterfront. Die Luftlinie Grünau-Breslau beträgt 82 Km., der tatsächlich zurückgelegte Flugweg war infolge des erwähnten Umweges bedeutend länger.

AdS-Seebad Rügen

Das Programm der Grundsteinlegung.

Die Grundsteinlegung zu dem großen AdS-Seebad auf der Insel Rügen zwischen Binz und Sagenitz findet am Donnerstag, den 30. April, morgens 8 Uhr, statt. Im Rahmen der Feier werden der Leiter der AdS-Gemeinschaft, Kraft Schwede, der Leiter der Rügen-AdS, und Gauleiter des Reichs der Arbeiter werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergreifen.

Im Anschluss daran wird sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sofort nach 5 a m b u r g begeben, wo um 10 Uhr die feierliche Kiellegung der ersten beiden AdS-Dampfer auf der Havelstadt-Werft stattfindet. Nach einer Begrüßung durch den Betriebsführer der Werke werden Reichsstatthalter Kaufmann und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Ansprachen halten. Im Anschluss daran wird Dr. Ley die feierliche Kiellegung vollziehen.

Auf der Suche nach Stohrer

48 Flugzeuge, Kraftwagen und Kamelreiter eingeseht. Kairo, 23. April. Die Nachforschungen nach dem in der Wüste verschwundenen deutschen Gefandten von Stohrer wurden am vierten Morgen nach seiner Abfahrt auf Grund eines eingehend ausgearbeiteten Plans und nach genauer Einteilung aller Hilfskräfte wieder aufgenommen.

36 englische sowie 12 ägyptische Flieger durchsuchen systematisch die ganze Gegend in einem Umkreis von 250 Kilometern um den Scheel Hamid, aus dem von Stohrer zum letztenmal gesehen worden sein soll. Außerdem wird das hügelige Gelände, in dem aus der Luft nur schwer Feststellungen zu machen sind, planmäßig von Kraftwagen-Expeditionen der deutschen Kolonie und Kraftwagen-Abteilungen der Grenzverwaltung durchstreift. Diese in Dreier-Kolonnen arbeitenden Kraftwagengruppen werden von Beduinen auf Kamelen unterstützt.

Man vermutet und hofft, daß der deutsche Gefandte und sein Mechaniker, falls sie unerläßt geblieben sein sollten, erst am Montagabend ihre vergebliche Veruche aufgegeben haben, den im Sand festgefahrenen und vermutlich beschädigten Kraftwagen wieder flottzumachen. Wenn diese Annahme zutrifft, dürften sie sich zu Fuß aufgemacht haben, um eine der umliegenden Dafen zu erreichen.

New York erwartet den „Hindenburg“

Außerordentliches Interesse für den „Dzeandampfer der Luft“.

New York, 23. April. Der Ansturm des neuen deutschen Luftschiffes oder des „Dzeandampfers der Luft“, wie er hier auch genannt wird, sieht man in den USA. mit großer Spannung entgegen. Schon jetzt werden Dampfer- und Eisenbahnlinien mit Anfragen bestärkt, ob die Befichtigung des „Hindenburg“ gestattet sein werde. Allerdings wird die Erlaubnis nur ausnahmsweise erteilt werden können, weil das Luftschiff sich nur kurze Zeit in Lakehurst aufhalten soll. Immerhin haben die Eisenbahnverwaltungen Vorbereitungen getroffen, mehrere Sonderzüge von New York aus nach Lakehurst laufen zu lassen, um die Schaulustigen nach dem Marineflugplatz hinauszubefördern. Am Tag der Ankunft soll zwischen New York und Lakehurst zudem ein Pendelverkehr mit Flugzeugen eingerichtet werden. Hunderte von Zeitungsberichterstattern und Photographen haben schon jetzt Sonderflüge gemietet. Die Luftschiffbehörden und Polizei werden ein großes Aufgebot stellen, um die Sicherheit des Zeppelins gewahrt zu stellen und die Zuschauermenge in gebotener Entfernung halten zu können. Die Fahrgäste werden nach der Landung im Zeppelin bleiben müssen, bis die Einwanderungsbeamten alle Papiere geprüft haben. Danach werden sie von besonderen Autos aus der Halle gebracht, wo Zollbeamten das inzwischen ausgeladene Gepäc abfertigen. Die Behörden rechnen mit einer riesigen Menge Schaulustiger. Das Interesse an Luftschiffen war in den Vereinigten Staaten schon immer groß und ist jetzt um so größer, als seit dem tragischen Untergang der „Macon“ im Februar 1935 kein großes Luftschiff mehr über Amerika gesehen wurde.

Die Straßen des Führers

Eröffnung der Straße Halle-Leipzig.

Halle, 23. April.

Im Rahmen des Baugesetzes der Technik in Halle wird am Sonnabend der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Loh, in Gegenwart des Reichsstatthalters Kaufmann und des Gauleiters Staatsrat Jordan die Reichsautobahn Halle-Leipzig als ersten Abschnitt der Straße Magdeburg-Dresden dem Verkehr übergeben.

Wenig mehr als zwei Jahre waren nötig, um dieses Werk zu vollenden. Auf der rund 27 Kilometer langen Straße Halle-Leipzig mußten 21 Bauwerke zur Unter- oder Überführung von Eisenbahnen, Straßen usw. geschaffen werden, außerdem aber auch die nach dem „Reichsautobahn-System“ ausgeführte wichtige Kreuzung mit der Reichsautobahn Berlin-München in unmittelbarer Nachbarschaft von Schleuditz. Hier überbrückt die Reichsautobahn Halle-Leipzig auf einem rund 6,50 Meter hohen Damm die künftige Autobahnstrecke Berlin-München. Der Übergang von der oberen Reichsautobahn zur unteren erfolgt durch besondere Bahnen, so daß an dieser Stelle die Fahrbahn nicht die normale Breite von 24 Metern, sondern von 42 Metern erhält. Für die untere Fahrbahn mußte zur Verbesserung der Sicht sogar eine gesamte Lichtweite von 48 Metern freigehalten werden, die in vier gleichen Öffnungen unterteilt ist. Die riesige Eisenbetondecke dieser Brücke ruht auf 18 Stahlträgern, die ihrerseits wieder auf drei Reihen von je 18 stählernen Säulen aufliegen. Dieses Kreuzungsbauteil wird später einmal einer der wichtigsten Verkehrsnotenpunkte Deutschlands werden. Bei den Arbeiten fand im ganzen 10 000 Personen beschäftigt; rund drei Millionen Tagewerke wurden bisher geleistet. Allein 8,6 Millionen Kilo Stahlkonstruktion wurden eingebaut und rund eine Million Quadratmeter Fahrbahndecken und Aufschüttungen hergestellt.

Sparlichkeit am falschen Platz

Der Berliner Einsturzprozeß.

Im Berliner Bauunglücksprozeß wurde am 9. Verhandlungstag die Verlesung des beschlagnahmten Briefwechsels über die Bauausführung fortgesetzt. Dabei wurden auch die Schwierigkeiten der Bauleiter Roth mit dem Holzeinkäufer seiner Firma gehabt hat. Es seien zu ihm male Bohlen höher eingekauft worden; der Holzeinkäufer habe sich darauf berufen, daß es kein anderes Material gebe und das von ihm bestellte Holz zudem je Kubikmeter 3 bis 5 M billiger sei. Roth will aber aus den vorhandenen Vorräten Bohlen von der erforderlichen Stärke ausgeliefert und nur einwandfreie Stämme eingebaut haben. In der oberen Stiegeanlage habe man sich damit geholfen, zwei Bohlen hintereinander einzuziehen. Hoffmann gibt zu, daß er Roth zur Berechnung der erforderlichen Bohlenstärke nicht hinzugesogen habe. Das sei, meinte Hoffmann, keine Sache der einzelnen Bauteile, sondern eine Angelegenheit des allgemeinen Eintaufes für das ganze Unternehmen gewesen. Diesen Einwand hält der Staatsanwalt nicht für durchschlagend, da Roth ja zur Kalkulation des Bauvorhabens mit herangezogen worden sei.

Der Vorliegende ging dann auf die Frage der U-Eisen ein, die nach den Bauvorschriften an den Rammträgern als Widerlager für die Holzstreifen angebracht werden müssen. Hat Roth nicht gesagt, so fragte der Vorliegende den Angeklagten Hoffmann, er brauche U-Eisen? Sie kamen aber erst am 20. August, dem Einsturztag, in Wagenladungen an. Hoffmann: Das waren Lieferungen, die erst für einen späteren Zweck gebraucht wurden.

Vorländer: Ist Ihnen bekannt, daß man auch erst Rückfragen wegen der Profilierung angestellt hat, daß man weiter erörtere, ob man sie beim Vlländer beziehen kann und wo man sie am billigsten einkauft? Hoffmann: Der zuständige Ingenieur unserer Firma hat selbstverständlich immer verucht, wirtschaftlich einzukaufen. Ich habe aber Anweisung gegeben, daß Roth mit seinen Forderungen bevorzugt behandelt wurde.

Von den Schwierigkeiten mit den Bohlen will Hoffmann erst jetzt im Laufe des Strafverfahrens erfahren haben. Roth meinte demgegenüber, Hoffmann sei durch die in der Zentrale eingehenden Bestellungen über die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung orientiert worden, auch habe er, Roth, des öfteren mit Hoffmann über die Schwierigkeiten ganz allgemein gesprochen.



Reichsminister Rudolf Heß 40 Jahre.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, begeht am 26. April seinen 40. Geburtstag.

Bereinstkalender

Frei. Feuerwehr Spangenberg

Sonntag morgen 7.30 Uhr: Feuerwehrübung. Antreten am Gerätehaus (in Blau).

Der Hauptbrandmeister.

Tag der Luftwaffe

Generaloberst Göring: „Die Fahnen sind uns heiliger“

Der „Tag der Luftwaffe“, der seit dem vorigen Jahr am Todesstag des hervorragenden Kriegerfliegers, des Ritterkreuzers Manfred Freiherr von Richthofen, in allen Standorten feierlich begangen wird, wurde in der Reichshauptstadt durch eine große Paradeausstellung von Formationen des Luftkreises 2 auf dem Gelände der Fliegerhorst-Kommandantur Gatow eingeleitet. Dabei erfolgte die Vereidigung der künftlich durch Erlass des Führers gestifteten neuen Truppenfahnen an 12 Formationen der Luftwaffe und die Vereidigung der neuen Fahnenjunker-Lehrtruppe der Luftkriegsschulen Gatow und Wilhelmsruh.

Generaloberst Göring

richtet an die Truppen eine Ansprache. Ein großer Teil von euch, so erklärte er u. a., hatte die Ehre, gestern vor unserem Obersten Kriegsherrn vorbeizumarschieren, dem Mann, der uns Soldaten und dem ganzen Volk die Ehre und die Freiheit wieder zurückgegeben hat. Seit unter der Führung des Führers das deutsche Volk wiedererstand und in diesem die deutsche Luftwaffe. Ihr dürft stolz darauf sein, dieser Waffe anzugehören. Es war auch notwendig, gerade unserer Waffe von Anfang an klarzumachen, daß ihr Fundament die soldatischen Tugenden sein müssen; daß es nicht darum geht, nur eine technische Truppe zu sein, sondern daß wir unseren Stolz darauf setzen, an erster Stelle zu stehen, wenn es sich darum handelt, die soldatischen Tugenden und die soldatische Disziplin zu beweisen.

Der Führer hat befohlen, daß den Truppenteilen wieder jenes Symbol zu geben ist, das zu allen Zeiten immer das äußere sichtbare Zeichen des Zusammenhaltes einer Truppe war: die Fahne. Soldaten, auf jene Fahne schwören sie den Eid, unter dem Flattern dieser Fahne marschieren sie gegen den Feind, hürten, hielten und starben sie fürs Vaterland! Darum sind uns die Fahnen heilig. Ein ehrwürdiges Schauern erfährt uns, wenn wir die alten Feldzeichen an uns vorbeiziehen sehen. Die ältesten von ihnen sind kaum noch ein Faden Stoff, aber das, was sie ausstrahlen, das erzählt von gewaltigen Kämpfen, großen Siegen und ungeheuren Opfern.

Heute, Kameraden, erbaltet auch ihr das äußere und sichtbare Zeichen des Soldaten und seiner Ehre, erhalten eure Truppenteile die Fahnen mit dem Symbol jener alten und ruhmvollen Vergangenheit aus zahlreichen Schlachten und Siegen, dem Kreuz von Eisen, geheimnisvoll aber auch mit dem Symbol der neuen Zeit, dem Symbol der Auferstehung unseres Volkes, dem uralten Siegeszeichen unserer Vorfahren. Vergelt nicht, unter diesem Zeichen des Hakenkreuzes und Eides herausgeführt worden. Unter diesem Zeichen erlangen wir die Freiheit und Ehre unseres Volkes. Und darum wird es auf unserer Fahne unklammert von den Fängen des fliegenden Adlers, des stolzen Vogels, der der Sonne entgegenfliegt.

Schwört bei euch selbst, daß ihr nie lassen werdet von dieser Fahne!

Vereidigung der Truppenfahnen

Nach der Ansprache werden die Fahnen entrollt. Während die Truppen das Gewehr präsentieren, begibt sich Generaloberst Göring zu jeder einzelnen Fahne, nimmt sie aus der Hand des Fahnenträgers, weist sie mit einem besonderen Fahnenpruch und übergibt sie dem Kommandeur des Truppenteils, der sie künftig führen wird. Im Augenblick der Uebernahme jeder einzelnen Fahne gibt eine Gruppe von Flak-Geschützen jeweils eine Gruppenalarie ab.

Vereidigung der Fahnenjunker

Die Fahnen rücken nun zu ihren Truppenteilen ab, lediglich die Fahnen der Luftkriegsschulen bleiben vor dem Podium stehen. Vor diesen Fahnen nehmen die neuen Fahnenjunker-Lehrtruppe Aufstellung, deren Vereidigung nunmehr von dem Kommandeur der Luftkriegsschulen, Oberst Schubert, vorgenommen wird, nachdem zuvor ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher auf die Heiligkeit des Eides hingewiesen haben.

Generaloberst Göring richtet eine kurze Ansprache an die neuen Fahnenjunker. Er weist sie auf die Bedeutung des eben gegebenen Eides hin, mit dem sie sich ihrem Volk und dem Führer dieses Volkes verschworen hätten. Er erinnert dann an den heutigen Todesstag Manfred von Richthofens und fordert seine jungen Kameraden auf, in dem Leben dieses unsterblichen deutschen Lufthelden stets ihr Vorbild zu sehen. „Wenn Richthofen lebt — dann wird die Luftwaffe unüberwindlich sein! Das ist der tiefere Sinn eures Eides, den ihr heute leisten dürft.“ Göring schließt mit dem Siegesheiß auf den Führer. Die Kapelle intoniert die Nationalhymnen. Damit ist die Paradeausstellung beendet. Die Truppen formieren sich zum Vorbeimarsch.

Dankagung des Führers

„Zu meinem geistigen Geburtstag sind mir von meinen Volksgenossen aus dem Inlande wie dem Auslande Glückwünsche und Zeichen treuen Gedenkens in so überwältigender Fülle zugegangen, daß es mir leider unmöglich ist, jedem einzelnen zu antworten. Ich muß daher diesen Weg wählen, um all denen zu danken, die meiner mit Glückwünschen gedacht haben; ich verbinde hiermit auch meinen Dank an die vielen Tausende, die gestern vor der Reichshauptstadt und bei der Parade mit durch Zusage ihre Treue und Verbundenheit zum Ausdruck brachten.“

gez.: Adolf Hitler.

Der Stabschef zeichnete als erster

Stabschef Viktor Luze zeichnete sich am Montag früh als erster in dem für seinen Wohnbezirk zuständigen Sturmbatalion des Sturmes 107 in Berlin-Dahlem in die Ehrenliste des Dankopfers der Nation ein. Und so, wie der Stabschef seinen SA-Männern voranging, so werden die SA-Männer ihren deutschen Volksgenossen vorangehen und werden mit ihnen gemeinsam das große Dankeswort für den Führer schaffen als ein Teil dieses Volkes mit diesem Volke.

Keine höheren Mieten

Vereinfachung und Vereinfachung des Mieterschufes.

Um die Verschlechterung und Unübersichtlichkeit auf dem Gebiete der Mietverhältnisse zu beseitigen, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, das den Reichsarbeits-

minister und den Reichsfinanzminister zur Verhinderung ungerechtfertigter Mietsteigerungen ermächtigt, das Reichsmietengesetz und das Mietvertragsgesetz und die dazu erlassenen reichs- und landesrechtlichen Vorschriften zu ändern und dabei die bisherige Regelung zu vereinfachen und klarzustellen. Die beiden Gesetze werden in Kürze in einer neuen Fassung bekanntgegeben werden. Entsprechend müssen auch die Länder ihre Vorschriften mit den neuen Reichsbestimmungen in Einklang bringen und bis zum 30. April neu bekanntmachen.

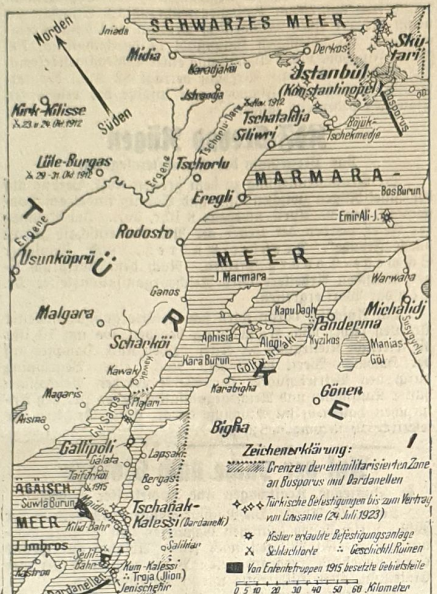
Die zur Zeit maßgebenden landesrechtlichen Mindestsätze der Friedensmiete sollen in Kraft bleiben, soweit nicht die besonderen Verhältnisse in einer Gemeinde eine Minderung erfordern.

Am 1. April revidiert die Festsetzung der gesetzlichen Miete der Reichsarbeitsminister. In sachlichen Neuerungen enthält das Gesetz die Bestimmung, daß frei gewordene oder frei werdende Räume, die nach den bisherigen Vorschriften im Falle einer Neuvermietung den Schutz des Reichsmietengesetzes und des Mietvertragsgesetzes verlieren würden, diesen Schutz behalten. Soweit sie ihn bereits verloren haben, tritt er bei der nächsten Neuvermietung wieder in Kraft. Ferner kann der Reichsarbeitsminister die Umwandlung von Wohnungen in Geschäftsräume und Räume anderer Art von der Genehmigung der Gemeinde abhängig machen. Dabei kann die Bedingung gestellt werden, daß für den beanspruchten Raum neuer Wohnraum geschaffen oder der Gemeinde ein entsprechender Geldbetrag für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wird.

Aus dem Gerichtssaal

Landesverräter verurteilt.

Der 30 Jahre alte August Böhm aus Bauzig ist vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden.



Karte zur Dardanellen- und Bosphorusfrage.

Kameradschaftliche Aussprache

Die Arbeitslagung der Kreisleiter auf der Ordensburg Crössinsee.

Biermal jagen in der Ordensburg Crössinsee, nachdem tags zuvor der Geburtstag des Führers mit einer schlichten Feierlichkeit und mit einer gemeinsamen Fahrt nach Kolberg begangen wurde, die Ehrenformationen vor der weiten Freitreppe auf und grüßten mit klingendem Spiel die Redner des Tages: den Korpsführer des NSKK, Hühnlein, den Reichsführer Himmler, den Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und den Reichsarbeitsführer Hietl.

Der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, sprach über die Aufgabe des Korps, das als neue Gliederung in die alte Kampfkameradschaft der NSDAP eingereiht ist. Als innerpolitische Kampfruppe des Führers und der Partei, die engste Zuhilfenahme mit der SA und SS, hat, habe das Korps gerade im letzten Wahlkampf durch die Propagandafahrten und den Wahlhelfendienst seine Einflussskraft und Bereitschaft bewiesen. Dem Schulwesen des Korps, das der Erziehung der Jugend diene, werde mit der Hauptaufmerksamkeit gewidmet. Nächste Aufgabe sei die Führung des Kraftfahrkorps, das dessen wesentliches Element der Korpsführer den Geländekraftfahrpost herausstellte, der eine harte Manneschule darstelle. Die Erziehung zur Verkehrsdisziplin schließe einen weiteren umfassenden Aufgabenkreis ein. „Eine kraft politische Gruppe der Partei und ein treues Kampfinstrument des Führers zu sein, ist das NSKK höchstes Ziel.“

Mit besonderem Interesse folgten die Kreisleiter dann den Ausführungen des Reichsführers SS, der in umfassender Darstellung ein Bild von den Schutzstaffeln, ihrer Organisation und ihren vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgaben gab. Reichsführer Himmler schloß die Ansprache mit der Entfaltung der Schutzstaffeln, an deren Aufbau er vom Standpunkt der rassistischen Auslese herangeht. Die gesamte nationalsozialistische Bewegung sei im großen großen ein Aufbruch auf das wertvolle Blut.

„Wir haben die Garantie übernommen“, so rief der Reichsführer SS, „daß niemals mehr eine Unternehmensevolution in Deutschland entstehen kann. Diese Aufgabe werden wir mit gnadenloser Unarmutsvolligkeit vollziehen, wie es für die Zukunft Deutschlands erforderlich ist.“

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels trat nicht im Vortragssaal an das Rednerpult, sondern sprach mitten unter den Kreisleitern stehend und forderte sie zu einer Aussprache über alle die Fragen auf, die ihnen am Herzen liegen. Die Tatsache, daß wir keine Parlamente mehr haben,

darf nicht dazu führen, daß jede Diskussion über politische Fragen auch unter denen aufhöre, die die politische Verantwortung tragen. Jeder Mensch und vor allem die öffentlichen Leben Tüchtigen, hätten ihre Sorgen, Ängste und Tal für Abhilfe zu tragen in der Lage waren.

Die Kreisleiter hatten nun Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die sie beschäftigten, über politische Probleme zu stellen, die Dr. Goebbels durchweg verständnisvoll und mit klarem Bissel der Verknüpfung beantwortete. Er gab bei den Kreisleitern gewissermaßen einen Einblick in die inneren Verhältnisse der Politik des Reiches.

Immer wieder und wieder dankten die Kreisleiter begeistert für die Offenheit, mit der ihnen Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels als echter Kamerad Aufmerksamkeit über alles was sie bewegt, gab.

Mit nicht geringerer Aufmerksamkeit verfolgten sie auch dann die Rede des Reichsarbeitsführers Hietl.

70. Geburtstag von Seekt

Generaloberst von Seekt, der Schöpfer der Reichswehr, feierte am 22. April seinen 70. Geburtstag. Ganz Deutschland nahm innigsten Anteil an diesem Ehrentag eines verdienten Offiziers, dem wir an diesem Tage danken, daß der Geist der alten deutschen Armee in der Reichswehr in einer Zeit lebendig geblieben ist, die sich von allen soldatischen Tugenden abgelehrt hat.

Das Endergebnis der Reichstagswahl

Der Reichswahlleiter gibt jetzt nach den Feststellungen der Kreiswahlkommissionen und des Reichswahlkommissionärs das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl vom 29. März bekannt. Die Zahl der Stimmberechtigten ist auf 45 453 691 ermittelt.

Die Zahl der abgegebenen Stimmen beträgt 45 001 449, womit 99 Prozent der Stimmberechtigten gewählt haben. Von den 45 001 449 Stimmen sind 540 211 Stimmen für die Liste und ungültig waren 540 211 Stimmen. 99 Prozent somit für die Liste und damit für den Führer. Von den 723 Reichstagen treten 18 Abgeordnete in den Reichstag, so daß die Gesamtzahl der Abgeordneten in den Reichstag 741 beträgt.

Neuregelung des Buttermarktes

Sicherung des Bedarfs für das ganze Jahr.

Bei der Butterknappheit des vergangenen Herbstes mußten die milchwirtschaftlichen Zusammenfassungen Maßnahmen anordnen, nach denen die Molkereien Butter nur an die Abnehmer liefern durften, die sie im August 1935 mit Butter vorlag hatten. Ferner waren die Molkereien mit berechtigt, 80 v. H. der im August 1935 gelieferten Butter abzugeben. Des weiteren wurde die Schlagabnehmerstellung um 40 v. H. eingeschränkt, um dadurch mehr Milch für die Butterherstellung zu erhalten. Diese Anordnungen haben sich sehr günstig ausgewirkt, und nur durch sie war es möglich, eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung durchzuführen. Es war jedoch klar, daß die weitgehende Einschränkung des freien Butterverkehrs und des Schlagabnehmerstatus nicht eine Dauereinrichtung sein konnte.

Nachdem nun die Butterverknappung als behoben angesehen werden kann und mit Beginn der Grünfütterung große Milchmengen anfallen, werden die Anordnungen des Spätherbstes ab 1. Mai 1936 außer Kraft gesetzt.

Deutschland hatte im Jahre 1935 eine rekordmäßige Butterproduktion von 3 098 492 Doppelzentner. Hierzu kommt die Einfuhr ausländischer Butter. Die gesamte Buttermenge würde ausreichen, den Bedarf des deutschen Volkes annähernd zu decken, wenn der Unfall sich gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilen würde. Leider liegt die Produktion verchieden, so daß immer butterreiche Zeiten mit butterknappen Zeiten abwechseln.

Um einen Ausgleich zu schaffen, sind ab 1. Mai 1936 die Molkereien berechtigt, über die Buttermengen frei zu verfügen, die im Durchschnitt des Jahres 1935 in der Woche erzeugt werden. Die Buttermengen, die über die freien Abnahmemengen hinaus von den Molkereien erzeugt werden, müssen den Milchwirtschaftsverbänden angeboten werden. Dadurch gelangen in der butterreichen Zeit die entsprechenden Buttermengen für die knappere Zeit zur Einlagerung.

Die Einlagerung der Butter erfolgt durch die Reichsstelle für Milchzeugnisse, Dele und Fette. Mit den Buttermengen, die von den Molkereien den Milchwirtschaftsverbänden angeboten werden müssen, wird zunächst die Versorgung der Verbrauchsgebiete durchgeführt, die das ganze Jahr hindurch auf Butterzufuhr angewiesen sind. Alle weiteren Butterüberschüsse werden eingelagert.

Diese Vorratswirtschaft ermöglicht es, die Butterversorgung der Verbraucher das ganze Jahr hindurch gleichmäßig durchzuführen. In der Anordnung, die am 1. Mai in Kraft tritt, sind noch verschiedene andere Maßnahmen enthalten, die ebenfalls zur Ordnung des Buttermarktes beitragen, wie z. B. die Aufhebung der Einschränkung der Schlagabnehmerstellung und des Schlagabnehmerstatus und das Verbot der Exportierung des Butterpöverslands über den Umfang des Jahres 1935. Der Sinn der Anordnung ist nicht eine Schematisierung des Butterverkehrs. Durch individuelle Behandlung der verchiedenen gelagerten Fälle wird vielmehr der Verbraucher auf eine gute und gerechte Butterverteilung entprochen.

Sie irren sich,

wenn Sie glauben, ihre täglichen Geschäftsdrukachen hätten keine Werbewirkung

Fordern Sie unverbindliches Angebot von der Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg

In das Handelsregister Abt. A. ist unter Nr. 17 67 der Firma H. Spangenthal & Co. in Spangenberg heute folgendes eingetragen worden:

Die Niederlassung ist nach Kassel verlegt.

Spangenberg, den 22. April 1936.

Amtsgericht.